

L02734 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 24. 4. [1895]

FRANKFURT 24. April.

Mein lieber Freund,

Seit zehn Tagen bin ich in Frankfurt bei den Meinen. Deutliches Land, Frühling und Friede – das thut wohl. Aber drohend find die Zukunftsfragen da. Und ich war krank und lag einige Tage zu Bette[.] Dieser Tage gehe ich nach PARIS zurück. Will Dir nur von unterwegs einen Gruß fenden. Aus PARIS hörft Du Näheres von mir.

HERZL ist gar so schweigfam über das Beisammensein mit Dir. Ist das nur feine eitle „SUFFISANCE“? Oder habt Ihr was gehabt? Wie hat er Dir überhaupt gefallen?

Ich ^{^höre} höre, Du wirft erst im Herbst aufgeführt. Besser im Anfang, als am Ende der Saison. Am Besten wäre es freilich, die Berliner Aufführung „ginge der Wiener voran. Publikum und Kritik find in Berlin doch im Ganzen intelligenter. Ein Berliner Erfolg wäre für Wien bestimmend, auch für den ewig zaudernden Burgtheater-Direktor. (Wie ich hier höre, strebt PAUL LINDAU nach BURCKHARDTS Nachfolgerchaft). Hier ein Stück von RUDOLF LOTHAR gesehen. Es ist unerhört, daß man diesen Buben nicht mit Fußtritten vom Theater jagt.

Haft Du frohe Ostern gehabt? Und wie gehts Dir? Du schreibst mir wohl ein kurzes Wort, ohne meine längere Antwort abzuwarten.

BAHR hat also wieder einen Vortrag gehalten. Der Volksfänger der Moderne! Die Brettlnatur, das ist der Grund in dem Wefen des Kerls. Wie ich den immer mehr hasse! Diesen Mann von Geist, aber ohne Kunst, ohne Urtheil, ohne Gewissen! Merkt Du, wie er sich langsam in die CLIQUE hineinschleicht? In wenig Jahren hat er irgendwo ein officiöses k. k. Literatur-Amt. Daß dieses Rindvieh, der A NECKER, Dich angreift, ist selbstverständlich. Wenn Du daran daß Du die Och Ochsen stützig machst, kannst Du auch sehen, daß Du Jemand bist. Aber daß dieser Angriff in der »Zeit« steht, macht mir das Blut wallen. Wenn Ihr könnt, tretet den BAHN noch bei Zeiten todt. Sonst werdet Ihr viel Schlimmeres erleben...

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund!

Dein

Paul Goldmann

✎ Versand durch Paul Goldmann am 24. 4. [1895] in Frankfurt am Main
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [25. 4. 1895 – 29. 4. 1895?] in Wien

♥ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.
Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 1861 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift sechs Unterstreichungen

8 *Beisammensein mit Dir*] Theodor Herzl hielt sich im März 1895 in Wien auf. Zwischen 26. 3. 1895 und 30. 3. 1895 sah er Schnitzler jeden Tag. Ein Konflikt zwischen den beiden ist nicht bekannt.

9 *Suffisance*] französisch: Selbstgefälligkeit

- ¹¹ *Berliner Aufführung*] Am 4. 2. 1896 feierte *Liebelei* am *Deutschen Theater* in Berlin Premiere.
- ^{14–15} *Burckhardts Nachfolgerschaft*] Max Burckhardt war als Jurist eine überraschende Besetzung für die Leitung des *Burgtheaters* gewesen. Ablösegerüchte oder -wünsche bestanden von Anfang an, doch konnte er sich bis 1898 halten. Nachfolger wurde Paul Schlenther.
- ¹⁵ *Stück*] vermutlich *Frauenlob. Lustspiel in drei Aufzügen*
- ¹⁹ *Vortrag*] Am 13. 3. 1895 fand eine Veranstaltung des *Vereins der Literaturfreunde* statt, bei der Hermann Bahr einen Vortrag mit dem Titel *Das junge Österreich* hielt. Schnitzler, dessen Kunstschaffen als »abgethan« geschildert wurde, war empört. Siehe A. S.: *Tagebuch*, 14. 3. 1895.
- ²⁰ *Brettlnatur*] Der Verweis auf einen Schauspieler, der auf einer aus einfachen Brettern zusammengefügtten Bühne statt auf einem gezimmerten Boden auftritt, soll hier abwertend ausdrücken, dass es nur für das ungebildete Volk von Interesse ist.
- ²² *Clique*] Hier liegt eine positive Verwendung des Wortes vor, das bei Schnitzler hingegen meist nur in einer negativen Form vorkommt, insofern er nicht als Teil einer eingeschworenen Gruppe von Literaten wahrgenommen werden wollte.
- ²³ *Necker*] Die Veranstaltung wurde wohlwollend von Moriz Necker in der *Neuen Freien Presse* besprochen, einschließlich der überraschenden Volte, dass eine neue Kunstepoche entstehe und dass frühere Wiener Vertreter wie »Hermann Bahr, Baron Torresani, Beer-Hoffmann« nur eine Übergangszeit repräsentiert hätten. Schnitzlers Name fällt in der Rezension nicht. Vgl. [Moriz Necker]: *Das junge Österreich*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 10.075, 14. 3. 1895, S. 5.
- ^{25–26} *Angriff in der »Zeit«*] Gemeint dürfte nicht ein spezifischer Artikel sein – auch wenn Bahr Gedanken davon in seiner Rezension von Leopold von Andrian-Werburgs *Der Garten der Erkenntnis* verwendet –, sondern eher die allgemeine Unmut ausdrücken, dass von einem Repräsentanten der Wochenschrift, die man auf der eigenen Seite vermutete, Kritik kam. Vgl. Hermann Bahr: *Der Garten der Erkenntnis*. In: *Die Zeit. Wiener Wochenschrift*, Bd. 2, H. 24, 16. 3. 1895, S. 171–172.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 24. 4. [1895]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02734.html> (Stand 14. Februar 2026)